

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. Inventionspreis: Die Zeitungs-Beilage oder deren Raum 15 Pf., Restanten 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herder Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostämtern und bei den Filial-Expeditionen: Amst. Herd, Genu; W. Walber, Waane; W. Pöster, Wattenfeld. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heekendörp, Wanne und Herne. — Anzeigenblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Politische Wochenschau.

II.

Aus dem Auslande.

Den Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit der Pariser haben dieses Mal weder die auf dem alten Fleck gebliebenen Konflikt-Angelegenheiten, noch das Project der Verfassungs-Revision, sondern Dinge von wesentlich localer Natur gebildet. Die radicale Partei der französischen Hauptstadt zeigt sich aufs höchste darüber aufgebracht, daß die Bewilligung des Budgets der Pariser Polizei dem Gemeinderat abgenommen und den gesetzgebenden Gewalt des Landes übertragen werden soll. Begründet ist diese Maßregel in dem Umstande, daß der radicale Gemeinderat seinen Einfluß und sein Bewilligungsrecht vielfach zur Erschlüchterung des Ungehens und der Disciplin der Polizei-Verwaltung benutzt hat, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Sicherheit der Hauptstadt kein communales, sondern ein gesamt-französisches Interesse bildet. Das ist einleuchtend genug, um dem beglücklichen Gesetzentwurf die Zustimmung beider Kammern im Voraus zu sichern; auch die vorgeschrittenen Republikaner wissen aus langjähriger Erfahrung, daß die Pariser Communalverwaltung den Tumultplaz vollendeter Thorheit bildet und daß ihre Unschädlichmachung von der Sicherheit des Staates gefordert wird. — Minder beachtet, aber nicht minder beachtenswert ist die vor kurzem stattgefundene große Kundgebung der unbefähigten Pariser. Die Vertreter von etwa 200 000 arbeitslosen Arbeitern der verschiedensten Gewerkschaften haben die Absicht angekündigt, durch periodisch wiederkehrende Versammlungen auf eine sociale Revolution hinzuwirken, weil auf eine freiwillige Beihilfe der Regierung nicht zu rechnen sei. Dieser Vorgang steht mit dem Rückgang der französischen Ausfuhr und den im nördlichen Teile des Landes immer zahlreicher vorkommenden Conflicten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in directem Zusammenhang und läßt ernste Bedrohungen des gesellschaftlichen Friedens fürchten. — Die radicale Linke des Abgeordnetenhauses hat einen Parteiausbruch niedergelegt, der die Lage der Pariser Arbeiter eingehendem Studium unterziehen soll. — Wie bereits in früheren Jahren üblich gewesen, hat dieselbe Partei auch dieses Mal einen Antrag auf Amnestirung sämtlicher politischer Verbrecher eingebracht, von dessen Unannehmbarkeit alle Welt im Voraus überzeugt ist. In Oesterreich-Ungarn hat die von dem kaiserlichen Oberhause ausgesprochene Ablehnung des Gesetzesentwurfs, betr. die Eheverhältnisse zwischen Christen und Juden, außerordentlich viel von sich reden gemacht. Es ist das nicht sowohl aus der Sache selbst, als aus den dieselbe begleitenden Umständen zu erklären. Zahlreiche in Ungarn angelegene österreichische Großgrundbesitzer waren nämlich auf Grund einer ihnen gewordenen Einladung nach Pest gekommen, um die conservative Partei in dem Kampfe gegen diesen Entwurf zu unterstützen, — ein Vorgang, der seiner Neuheit wegen in weiten

Kreisen ungarischer Patrioten außerordentlich böses Blut gemacht hat. Auf die Stellung des Ministers Tisza wird dieser Zwischenfall dem Anschein nach ohne Einfluß bleiben. — Wien ist aufs neue der Schauplatz eines schweren Verbrechens, eines bei hellem lichten Tage verübten Raubmordes gewesen, dessen Urheber man indessen sofort auf die Spur gekommen ist.

Kaiser Alexander III. hat sich von dem ihm zugesprochenen Unfall so weit erholt, daß er zum russischen Neujahrstage nach St. Petersburg reisen und an der Feier desselben teilnehmen konnte. — Das dieser Tage veröffentlichte russische Reichsbudget für das Jahr 1884 schließt, trotz erheblichen Wachstums der regelmäßigen Einnahmen (9 1/2 Millionen), zufolge vermehrter Aufwendungen für Eisenbahnbauten, mit einem Deficit von 11 Millionen Rubeln. Behufs Deckung dieses Fehlbetrags soll auf die industriellen und commercialen Anstalten des Kaiserreichs Polen eine besondere Steuer gelegt werden. Der Finanzminister v. Bunge hält den Vorschlag für 1884 nicht gerade für günstig, aber auch nicht für beunruhigend. Das Wachsen der Einnahmen wird zum Teil durch die Schwierigkeiten verhindert, in denen sich der Handel und die Industrie befindet. Als hauptsächlichste Ursache jener Schwierigkeiten wird angeführt die Concurrenz der Vereinigten Staaten, Indiens und Canadas in dem Getreideexport. Daraus ergibt sich eine Verschärfung der Lage der Grundbesitzer, Verminderung des Warenverkehrs und daher die Fühlbarmachung einer Lebensproduction. In solcher üblen Situation befindet sich namentlich die Textilindustrie, die Fabrication von Schienen und Locomotiven, die sich auf eine Erweiterung des Eisenbahnnetzes eingerichtet hatten.

In Sagen Egyptens hat die englische Regierung noch keine allseitigen Entschlüsse gefaßt, indessen die Absicht ausgesprochen, die übernommenen Aufgabe der Reorganisation des Landes mit vollem Nachdruck durchzuführen. An der Spitze des neugebildeten Cabinets steht zum lebhaften Mißvergnügen der Franzosen der den englischen Interessen günstige Nubar-Pascha, ein Staatsmann, der bereits zur Zeit des früheren Vice-Königs Ismael wiederholt leitender Minister gewesen war.

Ueber Arbeiterverhältnisse.

Paris, 21. Jan. Die Agitation der hiesigen Arbeiter nimmt immer gefährlichere Dimensionen an. Frankreich befindet sich jetzt in einer wirtschaftlichen Krise, die vielleicht minder schwer erscheinen würde, wenn nicht alles auf eine stetig steigende Production zugeschnitten wäre. Vergebens ist man seitens der Arbeitgeber bemüht, den Arbeitern beizubringen, daß durch ihre nie zu befriedigende Forderungen die Krisis erhöht werde und daß der Erfolg der fremden Concurrenz in den mäßigen Arbeitslöhnen liegt. Die Arbeiter hören auf solche Vorstellungen nicht, sie erblicken in den Arbeitgebern ihre natürlichen Feinde. Ist dann der Krach da,

so soll der Staat helfen. Eine bezügliche Petition oder richtiger eine bezügliche Forderung liegt jetzt der französischen Deputirtenkammer vor.

* Paris, 21. Januar. Die Abordnung der Pariser Lumpensammler wurde diesen Morgen 11 Uhr vom Seinepräfecten empfangen, der den Bittstellern erklärte, der Erlaß könne nicht rückgängig gemacht werden; den Lumpensammlern stehe jedoch nichts im Wege, ihr Geschäft fortzusetzen; auch wolle er einige Veränderungen im Erlaß zugeben. Dem Vernehmen nach soll den Lumpensammlern gestattet werden, die Rekrutisten auf die Trottoirs zu leeren, doch sollen sie nach ihrer Arbeit den Rekrut wieder in die Kisten füllen. — Die „Liberté“ meldet: „Es ist die Rede von der Arbeitseinstellung von 4000 Stadtsergeanten, deren Pensionen durch das neue Gesetz über die Polizeipräfectur beeinträchtigt werden. Die Stadtsergeanten werden warten, bis das Gesetz vom Senat angenommen ist.“ — Die Arbeitseinstellung der Kutscher der städtischen Gesellschaft ist besitzigt: diesen Morgen haben sämtliche Kutscher den Dienst wieder angetreten.

Amstliches.

* Dem Regierungs- und Schulrat Dr. v. Girard-Wantrup zu Arnberg ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden.

* Der bisherige etatsmäßige Professor an der technischen Hochschule zu Aachen, Dr. Laspeyres, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Kiel ernannt worden.

Preussischer Landtag.

30. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

88 Berlin, 21. Januar. Am Ministerische: Maybach und Commisare. Das Haus setzt die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort.

Abg. Giedt (conf.) führt Klage über zu langsame Beförderung von Frachtgütern auf der Berliner Ringbahn.

Reg.-Comm. Fleck stellt Abhilfe in Aussicht, wenn in den vorkommenden Fällen Beschwerde bei den zuständigen Behörden erhoben wird.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) erwidert Reg.-Comm. Kappmünd, daß die Zinsen für die an Stelle der Aktien ausgegebenen Consoles aus den Betriebseinnahmen der betreffenden Bahnen verausgabt werden.

Abg. Dr. Wehr (freiconf.) anerkennt, daß der Uebergang von Privatbahnen an die Staatsverwaltung sich mit großer Promptigkeit vollzogen hat, jedoch in der Öffentlichkeit kann etwas davon zu bemerken gewesen ist. Umso mehr sei zu bedauern, daß die Verwaltung der Ostbahn sich der Interessen der Landwirtschaft zu wenig annähme. Die Bahnverwaltung habe von den wichtigsten Vorkommnissen auf landwirtschaftlichem Gebiete oftmals keine Ahnung z. B. von Missethaten und dergl. Die heutigen Verwaltungsgrundzüge der

Ostbahn durchkreuzen die Bismarck'sche Wirtschaftspolitik und dürften leicht den Hauptverkehr aus jener Gegend über Hamburg ablenken.

Reg.-Comm. Fleck erwidert, daß die meisten der vorgebrachten Klagen bereits Erwägung gefunden haben und daß Abhilfe in Aussicht stehe.

Minister Maybach bemerkt, daß der Abg. Dr. Wehr doch vielfach von falschen Voraussetzungen, namentlich über die Bedeutung der Stadt Bromberg, ausgegangen sei und so falsche Schlüsse ziehe.

Abg. Büchtemann (Fortfchr.) ist der Ansicht, daß der Abg. Wehr die Bedeutung der Tarifermäßigungen für landwirtschaftliche Producte wohl überschätze. Die Regierung werde sich der Einführung von Differentialtariffen auf die Dauer nicht widerlegen können. Zum Schluß regt Redner die Weiterverwendung des Berliner Ostbahnhof-Gebäudes an.

Reg.-Comm. Fleck erwidert, daß die Verhandlungen über den letzteren Punkt noch schweben. Die Differentialtariffe sind grundsätzlich von der Regierung nie perhorrescirt worden; nur ist Bedingung, daß sie den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes zufließen können.

Abg. v. Minnigerode (conf.) schließt sich der Tendenz der Wehr'schen Ausführungen an. Der Osten sei thatsächlich vernachlässigt.

Minister Maybach: Auch die Regierung hat den Wunsch, den Verkehr im Osten möglichst zu fördern, aber es muß dabei mit großer Vorsicht zu Werke gegangen werden. Wir wünschen allerdings uns so zu verhalten, daß wir einen Vorzug erlangen den Staaten gegenüber, wo das Privatbahn-System herrsche. Wir werden die Verhältnisse des Ostens unangenehm im Auge behalten.

Abg. Schmidt-Stettin (nat.-lib.) beantragt, daß man die Direction der Stettiner Bahn nach Berlin verlegt hat.

Abg. Büchtemann (Fortfchr.) ist gegen einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft; es sei charakteristisch, zu hören, daß 40 Millionen Einbuße entstehen würden, wenn alle Wünsche der Landwirtschaft berücksichtigt werden sollen.

Minister Maybach bemerkt noch, daß wegen Aufbarmachung des Ostbahnhof-Gebäudes mit einem Ressort noch Verhandlungen schweben. Die Regierung sei darauf bedacht, das Gebäude für Interesse der dortigen Bewohner nutzbar zu erhalten.

Abg. Schulz-Lupitz (freiconf.) wünscht billigere Tarife für Düngemittel, besonders für Kalium.

Abg. Dirichlet (Fortfchr.): Warum bezieht denn der Osten nicht das Kalium über Ostpreußen oder Königsberg? Aber die Landwirthe haben mit ihrem Schutzzoll so fest verankert, daß sie nicht noch einseitige Bevorzugung selbst auf Kosten der Bahnen verlangen.

Abg. v. Lyskowski (Pole) klagt über zu hohe Kohlentarife für schlesische Kohle, sowie für Düng- u. Futterstoffe im Interesse der Landwirtschaft.

Die alte Lady.

Erzählung von Valentin Haschhausen.

„Ich gehe,“ sprach sie ehrerbietig, indem sie Miß Eva die Hand reichte, „zürnen Sie mir deshalb nicht. Was auch vorgefallen sein mag, alles geschah, weil ich Sie nicht leiden sehen konnte. Ist der Abel erst außer Gefahr, so kehre ich zu Ihnen zurück. Von hier aus soll er mich zur Fahrt nach der Stadt zu einem Notar abholen. Mein Gott! Wenn unsere Hoffnungen sich erfüllen!“ Und bevor Miß Eva neue Einwände zu erheben vermochte, schlüpfte sie aus der Thür.

Elly befand sich außerhalb ihrer Hörweite, da stand die alte Lady noch immer wie gelähmt da. Die unerwartete Kunde hatte sie förmlich versteuert, und lange dauerte es, bevor ihre Fassung einigermaßen zurückkehrte.

„Ach das noch,“ lächelte sie, wie geistesabwesend um sich schauend, „und dennoch muß es hintertrieben werden. Laßt die Hand des Schicksals schwer auf mir, sollen sie wenigstens nicht demselben Glück verfallen.“

Sie faun und faun. Erst nach Minuten fuhr sie, wie um sich selbst dadurch zu ermutigen, vernichtend fort:

„Er ist ein verständiger Mann. Er wird mich begreifen, wird von einem Schritt absehen, der sie unfehlbar beide ins Elend stürzen würde. O, ich kenne das. Möchte er nur gefunden, bevor ihre kindlichen Anschauungen die Kraft unersetzbarer Fesseln gewinnen.“

Ihre Ruhe hatte sich wieder eingestellt. Möchte es in ihrer Brust kämpfen und wühlen: äußerlich verriet sie nur wenig davon. Bald darauf nahmen die ersten eintreffenden Kunden ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Bis zu ihnen war die Nachricht von dem nächtlichen blutigen Ereignis noch nicht gedrungen.

7.

Drei Wochen waren verstrichen, als der Arzt endlich erklärte, daß Abel sich außer Gefahr befände. Eine Woche dauerte es dann noch, bis Elly daran dachte, zu Miß Eva zurückzukehren. Mit rührender Sorgfalt hatte sie bis dahin den Verwundeten gepflegt, mit einer Sorgfalt, sogar Eifersucht, welche ihr die Herzen aller öffnete, die in Verkehr mit ihr traten. Nur Abels alter Verwandten räumte sie zuweilen ihre Stelle ein, ein selber ein wenig Ruhe zu suchen. Wenn aber neu erwachende Lebenslust und Jugendhoffnungen je dazu beitrugen, einem Toten den Weg zur vollständigen Heilung anzubahnen, so geschah es hier, indem Abel mit berauschendem Entzücken sich Ellys Pflege hingab, peinlich gehorcht in ihre Anordnungen sich fügte, gemeinschaftlich mit ihr Pläne für eine goldene Zukunft entwarf und dann wieder aufmerksam ihren betteren Erzählungen und Liebern lauschte. Kein Tag war vergangen, an welchem Miß Eva nicht erschienen wäre, um sich nach dem Ergehen Abels zu erkundigen, kein Tag, an welchem sie nicht nach kurzem Aufenthalt in dem Krankenzimmer, geneigten Hauptes, wie unter einer schweren Bürde, den Weg heimwärts angetreten hätte.

Nachdem die Art seines Endes von der Gerichtsbarkeit geprüft und bestätigt worden war, wurde der gewaltsame Tod des Eindringlichen kaum noch besprochen. Dessen räthselhafte Beziehungen zu Miß Eva gelangten nicht zur Verhandlung. Durch Abel und die beiden Farmer bedacht, ging man davon aus, daß sie in dem Jagdbau nur erschienen sei, um ihr Geld zurückzufordern. Bereitwillig pflichtete sie dieser Erklärung bei. Sie gab zu, daß die vor dem Feuer zerstreuten Goldstücke ihr mit Gewalt entzogen worden, weil sie sich aber standhaft, dieselben zurückzunehmen, was bei ihren Selbstmitleiden ebenfalls nicht befremdete. Dagegen berücksichtigte man gern ihre Bitte, um nicht mehr an das böse Ereignis erinnert zu werden, für einen Teil des Goldes den Toten nach einer anderen Landschaft zu überführen. Wohin man ihn brachte, erfuhr sie nicht, wollte sie nicht wissen. Man schenkte dem Erschossenen überhaupt nicht mehr Teilnahme, als ein auf frischer That ergaffener Mörder verdiente. Er wäre vergessen gewesen, hätte man ihm nicht als einem lebenden Mörder gefaßt. Doch auch das erreichte sein Ende, als Abel, bedacht, geführt von Elly, in welcher jeder seine zukünftige junge Frau begrüßte, sich erst wieder auf dem Hofe und im Garten umherbewegte.

An Miß Eva schien das graufige Ereignis spurlos vorübergegangen zu sein. Wie gewöhnlich führte sie ihr Geschäft und fertigte sie die Stunden ab, und wie gewöhnlich war sie wortkarg und verschlossen. Was sie aber zu derselben Zeit litt, was ihr die nächtliche Nähe raubte, in unbewachten

Tagesstunden ihre Augen mit Thränen füllte, sie veranlaßte, die Hände zu ringen oder lange, regnungslos vor sich niederzustarren, das wußte sie selbst nur allein.

Ein lieblicher Spätmorgentag neigte sich, als die alte Lady unvermuthet auf Mißs Gesicht erschien. Sie fand die beiden jungen Leute im Garten, wo Abel auf einem Baumstumpf lehnte sich des warmen Sonnenlichtes erfreute. Vor ihm saß Elly, deren klavvolle Stimme schon von weitem unterchieden hatte. So wie sie wollte niemand in der Nähe. Der Knabe stand sich mit den Pferden auf dem Felde, während die alte Verwandte mit einer Gehülfin sich zu den abwärts weidenden Kühen hinausbegeben hatte. Abel blickte mit frischer Lebenslust um sich und sprach von den Zeiten, in welchen er sich wieder an den fälligen Arbeiten beteiligen und Ellys treue Lebensgefährtin ihm zur Seite stehen würde, als Miß Evans Schritte hörbar würden.

Elly erhob sich und ging dem Gatten entgegen. „Von Tag zu Tag wird es besser,“ sprach sie leuchtenden Blickes, „höchstens noch eine Woche, und ich ziehe wieder bei Ihnen ein, um zu bleiben, bis der Abel uns in seinem Wagen zu einer wichtigen Stadtreise abholt.“

Liebliche Worte schmückte bei dieser Erklärung ihr holdes Antlitz; ihre Züge aber erhellte kein Lächeln: so glücklich und sorglos hätte sie nicht davorstehen getragen, sich nimmermehr an der Verheißung aller Chancen eines weiterverwünschten Geschicks zu befinden.

Abg. Beer (Sec.) meint, daß die Klagen des Abg. Wehr sehr nach Localpatriotismus schmecken und daß die Stadt Bromberg ihm für seine Äußerungen nicht Dank wissen werde.

Abg. v. Minnigerode protestiert dem Abg. Dirichlet gegenüber dagegen, als ob seine Partei nicht das Interesse der Seehandelsstädte berücksichtige, man komme aber damit nicht über die Notstände der Landwirtschaft hinweg.

Abg. Gahn (freiconservativ) bekämpft die Anschauungen seines Fraktionsgenossen Wehr über die Eisenbahndirection in Bromberg, die sich des allgemeinen Vertrauens erfreue.

Die Debatte zwischen den Abgg. v. Minnigerode, Schulz-Lupitz und Dirichlet wird noch längere Zeit fortgesetzt, ohne daß neue Gesichtspunkte zur Erörterung kommen.

Abg. Bachem (Centr.) führt Beschwerde über die Ungleichheit der Gehalts-Verhältnisse der Beamten bei der rechtsrheinischen und linksrheinischen Eisenbahn.

Reg.-Comm. Briesfeld führt dies auf die ungleichen Grundsätze zurück, die bei den beiden Bahnen für die Gehaltsregulierung maßgebend sind und die bei einer einheitlichen Regelung gelegentlich der Verstaatlichung allerdings Unzulänglichkeiten zur Folge haben müßten.

Abg. Büchtemann (Fortschritt) weist darauf hin, daß ähnliche Zustände auch bei anderen Directionen bestehen und daß die Petitionen der Beamten oft fünf Monate lang bei der Direction zurückgehalten und dann ohne Bescheid zurückgegeben werden.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) spricht in ähnlichem Sinne.

Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung werden unverändert genehmigt.

Bei der Beratung der Ausgaben werden die eingelaufenen Petitionen mit erörtert.

Die Budgetcommission beantragt, über die Petitionen der Rangir-(Wagen)-Meister der Ostbahn und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn um Gehaltssteigerung, sowie der Bahnmeister an diesen Bahnen wegen Erhöhung des Gehaltes und Wohnungsgeldzuschusses zur Tagesordnung überzugehen. Der gleiche Antrag ist gestellt bezüglich der Petitionen der Eisenbahn-Telegraphisten im Betriebsamt Saarbrücken, bei der hannoverschen Staatsbahn und bei der Ostbahn um Gehalts- und Rangserhöhung, sowie um Alterszulagen, ebenso bezüglich zahlreicher Petitionen außerordentlich-mäßiger Beamten um Gewährung höherer Remunerationen, Localzulagen u. s. w.

Die in diesen Petitionen geltend gemachten Ansprüche werden befürwortet von den Abgg. von Duast (conservativ) und v. Schorlemer-Wehr (Centrum). Letzterer tritt dafür ein, daß die Zug- und Locomotivführer von dem Betrage ihrer Weisungsgelder Pension empfangen.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Centrum) führt lebhafteste Klage über zu große Belastung der Locomotivführer, die oft 19 Stunden täglichen Dienst und 27 Arbeitstage im Monat haben. Bei der großen Verantwortlichkeit dieser Beamten müsse hier auf Abhilfe gesonnen werden.

Minister Maybach: Eine solche Ueberlastung ist absolut meinen Vorschriften zuwider. Außerdem werde ich besonders Veranlassung nehmen, auf die Unzulänglichkeit einer solchen Ueberlastung hinzuweisen. Es wird übrigens zu prüfen sein, ob der Wohnungsgeldzuschuß nicht besser dem Gehalte fest zuzuschlagen sei.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) wünscht Gehaltsaufbesserungen für Telegraphisten und Zugführer und bittet, deren Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Büchtemann bedauert, daß die Budget-Commission den Petitionen gegenüber eine rein negative Stellung eingenommen hat. Es wäre vielleicht nicht erfolglos gewesen, wenn man die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überweisen hätte.

Abg. Briesfeld (Centrum) wünscht eine Normaldienstzeit für Eisenbahnbeamte festzustellen. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen Vormittag, 11 Uhr, vertagt.

* Berlin, 22. Januar. Das Herrenhaus genehmigt den Gesetzentwurf über das Höferecht in Hannover und die Errichtung eines Landgerichts in Memel sowie die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage unverändert. Bei Beratung der letzteren dankte Minister Maybach für die rasche Erledigung. Er hoffe, das Haus werde auch den weiteren Erwerbungen und Erweiterungen des Eisenbahnnetzes zustimmen. Den Beschluß der im Laufe dieser Session noch zu erwerbenden Bahnen würden die Tilsit-Jüterburg und die bremischen Bahnen, sowie die Berlin-Hamburger Bahn bilden. Die schwebenden Verhandlungen mit der Braunschweiger Eisenbahngesellschaft ließen einen baldigen befriedigenden Abschluß und damit auch die baldige Inangriffnahme des Baues der Braunschweiger-Hilberseimer Bahn erwarten.

* Berlin, 22. Jan. Bei fortgesetzter Beratung des Eisenbahnnetzes im Abgeordnetenhaus werden die Petition der Betriebsbeamten um Gehaltssteigerung und die Petition der Bureau-assistenten um Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, um Anstellung von Hilfsarbeitern und noch einer gewissen Reihe von Dienstjahren um Erhöhung der Remuneration der Regierung zur Berücksichtigung beziehentlich zur Erhöhung überweisen. Auf Anfrage erklärt der Minister, das Project des Umbaues des Trefelder Bahnhofes habe wegen der Schwierigkeiten noch nicht festgestellt werden können, er hoffe aber eine diesbezügliche Forderung dem Hause bald vorlegen zu können.

Politische Tages-Rundschau.

□ Berlin, 21. Jan. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, ist vorgestern in Wien vom Kaiser Franz Josef empfangen worden und hatte darauf eine einstündige Konferenz mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky. Die hochofficiöse Wiener „Montagsrevue“ constatirt anlässlich des Besuchs des Herrn von Giers in Wien, daß Rußland immer deutlicher den Entschluß bekunde, die feste Fühlung und Verständigung mit Deutschland und Oesterreich allen einseitigen politischen Entscheidungen voranzustellen. Es sei zum politischen Bewußtsein geworden, daß Gegenstände zwischen Oesterreich und Rußland, die eine gewaltsame Entscheidung notwendig machen, nicht bestehen. Von russisch-officiöser Seite wird in Uebereinstimmung mit dem Vorstehenden geschrieben: „So ist denn diese Balkanhalbinsel, die man allgemein als das Feld betrachtete, auf welchem der Kampf zwischen Rußland und seinen beiden Nachbarn zum Austrag gelangen mußte, aus einem Stein des Anstoßes das Band geworden, das Band für die gegenseitige Annäherung — und das einzig und allein durch die Vorficht und Mäßigung, welche die Diplomatie in der Behandlung der dabei obwaltenden Schwierigkeiten geübt hat.“ Eine recht überflüssige Bemerkung macht die „Novoje“, indem sie zu der Bedeutung, welche die Ernennung des Grafen Giers zum Legationsrat an der deutschen Botschaft zu Petersburg deutscherseits beigelegt wird, sagt: „Um die Gemüter zu beruhigen, genügt es nicht, mit Emphe von der Befestigung der guten Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg zu sprechen und es dürfte gut sein, diese Befestigung nicht so aufzufassen, als solle dadurch Deutschland in die Möglichkeit versetzt werden, wie im Jahre 1870 ein kriegerisches Unternehmen glücklich durchzuführen, für welche es der wohlwollenden Neutralität Rußlands bedarf.“ Was soll diese Stichelei? In Deutschland herrscht das Bedürfnis nach Frieden, so lange sie uns ungeschoren lassen, haben unsere Nachbarn auch von uns nichts zu fürchten.

□ Berlin, 21. Jan. Es wird nichts so heiß geessen, wie's gelocht ist. Wie lebhaft wurde jüngst bei der Beratung des Justizetats im preussischen Abgeordnetenhaus das vom Justizminister Dr. Friedberg im Mai vorigen Jahres erlassene Regulativ, betreffend die Zulassung zum höheren Justizdienst bekämpft. Dasselbe sollte vor Allem nicht legal sein, und der Abg. Dr. Windthorst meinte, hätte dieses Regulativ schon zu seiner Zeit bestanden, dann würde er, der ehemalige hannoversche Justizminister, auch nicht zum Justizdienst zugelassen worden sein. Dr. Windthorst beantragt, den Justizminister um Zurückziehung des Regulativs zu ersuchen. Dieser Antrag wurde an die Justizcommission verwiesen. Dasselbe hat sich am Sonnabend Abend eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und siehe da, einhellig wurde anerkannt, daß der Minister zum Erlaß des Regulativs befugt war, der Minister gab da der Commission Mittheilungen einmal über diejenigen Fälle, durch welche das Regulativ hervorgerufen worden, sowie über die Handhabung desselben. Durch diese Mittheilungen ist die Commission vollständig befriedigt worden und dieselbe schlägt nun dem Hause vor, über den Antrag Windthorst zur Tagesordnung überzugeben. Nur das fortschrittliche Mitglied der Commission, Westermann, stimmt gegen den Antrag, obgleich auch dieses Mitglied die Legalität des Regulativs nicht bestritten konnte.

* Berlin, 21. Jan. Im königlichen Schloß wurde gestern (Sonntag) unter Teilnahme des Kaisers und der Prinzen des königlichen Hauses die Feier des Kronungs- und Ordensfestes begangen. Die Liste der mit Orden bedachten Persönlichkeiten umfaßte 797 Namen.

* Im Reichseisenbahnamt ist die große Eisenbahnstatistik für 1882 nunmehr fertig gestellt und werden die ersten Exemplare davon in prächtigen roten Sammeteinbänden dem Kaiser und dem Kronprinzen morgen überreicht.

* Die Königin Victoria von England wird am 12. April ihre Reise nach dem Continente, speziell nach Deutschland antreten.

* Erzbischof Melchers hat „aus dem Orte meines Exils“ ein Dankschreiben auf die Glückwünsche seiner Diöcesen zum Neujahrstage erlassen, welches folgende Stelle enthält: „Alle Wünsche bekräftigen wiederum die in der jüngsten Zeit neu belebte und befestigte Hoffnung, daß die Zeit der Befreiung der Kirche von den ihr angelegten Fesseln nicht mehr fern ist. Wie gern möchte ich mich dieser Hoffnung anschließen, welche die endliche Erhöhung so langjähriger, heißer und befruchteter Wünsche und Gebete in Aussicht stellt! Ob sie begründet ist, vermag ich noch nicht zu beurteilen. Allerdings haben einige erfreuliche Ereignisse in jüngster Zeit stattgefunden, welche jene Hoffnung neuerdings belebt haben, und da dieselben bald, nachdem der päpstlichen Anordnung zufolge die ganze katholische Christenheit vom 1. October bis zum 2. November v. J. tagtäglich in öffentlichen Rosenkranz-Anbächen unter Anrufung der mächtigen Fürbitte der allerbarmherzigsten Jungfrau mit außerordentlicher Teilnahme die Abwendung der großen Bedrängnisse der heiligen Kirche von Gottes Gnade erreicht hatte, eingetreten sind, so liegt es nahe und man ist geneigt, jene Ereignisse als eine Wirkung dieser Gebete, als einen Anfang ihrer Erhöhung zu betrachten. Und wenn diese Voraussetzung begründet ist, wenn wirklich die allmächtige Hand des Allerhöchsten, welcher die Herzen der Menschen leitet und leitet wie Wasserbäche, eine Veränderung bewirkt hat, dann dürfen wir

hoffen, daß bald bessere Zeiten eintreten werden. Für den Augenblick läßt sich darüber noch nichts entscheiden.“

* In einem Artikel über den Antrag Reichensperger kommt die „Post“ zu dem Schluß, indem sie schreibt: „... Jetzt ist der Nothstand auf katholisch-kirchlichem Gebiete im wesentlichen beseitigt; die agitatorischen Bestrebungen finden in den seelsorgerischen Bedürfnissen der breiten Schichten der Bevölkerung nicht mehr nachhaltige Nahrung, der allmählig in einen directen Gegensatz zum Staate versetzte katholische Theil der Staatsangehörigen beginnt zu der natürlichen Stimmung zurückzukehren. Unter diesen Umständen tritt die Nothwendigkeit raschen Eingreifens im Staatsinteresse mehr in den Hintergrund; es gilt jetzt vielmehr die rechtlich und mehr noch durch Nichtdurchführung factisch durchlöcherter Maßregelgebungen durch eine solche Ordnung der staatskirchlichen Verhältnisse zu ersetzen, bei welcher die Staatsgesetze auch wirklich und wirksam durchgeführt werden können. Zu diesem Ende wird es auf dem hier zunächst in Frage kommenden Gebiete, den staatlichen Rechten in Bezug auf das geistliche Personal, vor allem darauf ankommen, von staatlicher Seite die Grenzlinie fest zu bezeichnen, welche innezuhalten ist, und dann, je nachdem auf dieser Grundlage eine Mitwirkung der Kirche zu erwarten ist oder nicht, mit der gesetzgeberischen Festlegung derselben vorzugehen sein.“

* Der „Schwäbische Merkur“ bezeichnet den 18. Januar als einen Unglückstag für das Centrum: „Er hat vor aller Welt bewiesen, daß die Ansprüche der Ultramontanen maßlos sind, daß sie nie und durch nichts befriedigt werden können. Er hat gerade dadurch der Regierung Gelegenheit gegeben, was sie seither eingeäumt und noch einräumen will (die Vornahme auch des Bischofs von Münster,) in einer desto günstigeren Beleuchtung zu Freigebigkeit und Mäßigkeit erscheinen zu lassen, dagegen das non possumus der Regierung, für die es doch auch eine Grenze der Nachgiebigkeit giebt (die Nichtbegnadigung der Erzbischöfe von Köln und Posen) für jeden billig Denkenden recht einleuchtend zu machen.“ Windthorst mag sich in eine Postur stellen, in welche er will; die alten Fechterkünste sind verbraucht. Es ist alles viel durchsichtiger geworden, die Stellung der Regierung, über welche sie sich kaum je so offen wie am 18. Januar ausgelassen hat, und die Stellung der Partei, die um die Aufrechterhaltung ihrer alten Bedeutung heute schon sehr mühsam kämpft. Wer bei dieser Aufhellung gewinnt, wer verliert, darüber braucht kein Wort gesagt zu werden.“

NLO. Berlin, 22. Jan. Die Centrumpartei eröffnete bereits das Schachergeschäft für die bevorstehenden Reichstagswahlen: Die „Germania“ giebt die Parole aus, „daß die Katholiken künftighin, so oft sie für einen Conservativen bei Wahlen den Ausschlag geben können, sich nicht bloß mit der platonischen Versicherung dieses Herrn etwa begnügen dürfen, den Frieden zwischen Kirche und Staat zu wollen, die Wiederherstellung der Verfassungsartikel zu wünschen, sondern daß man ganz bestimmte Garantien fordern muß: ob der Candidat bereit sei, in der nächsten Legislaturperiode jederzeit und ohne Clausel für die die bestimmten kirchenpolitischen Forderungen wirken und stimmen zu wollen. Und da nun einmal die Kirchenpolitik an sich und auch in ihrer indirecten Bedeutung für die Wirtschaft- und Socialpolitik und die andern politischen Fragen all' andern Rücksichten überwiegen muß, so ist ohne das mindeste Bedenken z. B. einem Fortschrittsmanne, der ganz bestimmte Garantien giebt, vor einem „unsichern“ Conservativen der Vorzug zu geben.“ Man wird sich danach wieder auf einen schönen Wettlauf von links und rechts um die Gunst der Ultramontanen gefaßt machen dürfen. Das Centrum pflegt sonst den Vorwurf, daß ihm um kirchenpolitische Zugeständnisse Alles sei, mit Entrüstung zurückzuweisen. Wie verhält es sich aber damit die jetzt wieder ausgegebene Wahlparole?

* Das Centrum hat einen Antrag auf vollständige Aufhebung des Sperrgesetzes (das z. B. nur noch in den Diöcesen Posen-Gnesen, Köln und Münster in Kraft ist), eingebracht, und bereitet einen Antrag auf gänzliche Freigebung des Messelens und Sacramentespendens vor.

* Berlin, 22. Jan. Der Kaiser besprach sich heute Vormittag mit dem Chef der Admiralität v. Caprivi und erteilte nachmittags dem Vize-Admiral Fürsten Hohenlohe Audienz. Später kettete der Kaiser auch der Gemahlin desselben, der Fürstin Hohenlohe, gelegentlich einer Spazierfahrt einen Besuch ab.

* Der Kaiser hat durch den deutschen Botschafter in London der Universität Oxford für die von diesen anlässlich der Lutherfeier an den Kaiser gerichtete Glückwunschadresse seinen Dank ausgedrückt lassen.

* Aus der Thatsache, daß die Prinzessin Friedrich Carl aus Anhalt zurückkehrt und der am 24. ds. Mts. stattfindenden Cour, durch welche die Carnevalsfeierlichkeiten des Berliner Hofes eingeleitet werden, bewohnt, wird geschlossen, daß das von dem erhabenen Oberhaupt der Familie gewünschte Compromiß in der mehrbesprochenen Familienbifferenz zu Stande gekommen ist.

* Berlin, 22. Januar. Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel begibt sich heute zum Reichkanzler nach Friedrichsruh. — Eine Audienz, welche der hiesige Bischof von Breslau, Herr v. Hatzfeldt, am 19. bei Sr. Majestät hatte, war Auftrags des Kaisers nachgesucht worden. Der Bischof überreichte, wie man jetzt hört, bei dieser Gelegenheit unserem Kaiser im Auftrage seiner Herrn zwei Medaillen, welche zu den vor 2 Jahre Sr. Majestät vom Sultan überreichten Mischan Intiaz-Orden gehören.

* Zu der neuerdings vielfach erörterten Frage der Bestellung eines Coadjutors für das Erzbistum Gnesen-Posen äußert sich die „N. A. Z.“ dahin, daß jede Candidatur des „Prinzen Radziwill“ auf den Bischofsstuhl ein für allemal abgethan sei.

* Der preussische Volkswirtschaftsrat trat heute im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher zu seiner ersten Sitzung zusammen. Staatssekretär v. Bötticher hieß die Versammlung willkommen und bedauerte, daß infolge der seitens des Landtages erfolgten Ablehnung von Vätern und Reisefreien einige Mitglieder an den Arbeiten nicht teilnehmen können. Hierauf wurde, seinem Wunsche gemäß, sofort in die Beratung der Grundzüge des Unfallversicherungs-gesetzentwurfs eingetreten. Der Volkswirtschaftsrat war übrigens ziemlich vollständig erschienen.

* Wie man hört, haben die Ausschüsse des Bundesrats die Beratung des Entwurfs des internationalen Eisenbahnfrachtrechts in erster Lesung beendet.

* Es scheint, daß das Dynamitattentat im Polizeipräsidialgebäude zu Frankfurt am Main das Werk eines internationalen Anarchisten-Complottes ist, da neuerdings auch in Copenhagen eine Person wegen Verdachts der Mitschuld an dem Verbrechen verhaftet worden ist. Der in Hamburg festgenommene Schriftsteller Reinsdorf hat notorisch in Frankreich und England mit den Leitern der anarchistischen Bewegung in Verbindung gestanden.

* Kaiser Franz Josef erteilte heute dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza eine längere Audienz, wobei die Frage der Ergreifung von Maßnahmen gegen die Kroatien entschieden worden sein dürfte.

* Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers hat heute Wien verlassen um nach Petersburg zurückzukehren. In den Unterredungen, welche er mit dem Kaiser Franz Josef und dem Grafen Kalnoky hatte, ist die Stellung der beiden Reiche zu einander in friedlichem Sinne erörtert worden. Ueber den Gang der Unterredungen selbst wird Stillschweigen beobachtet.

* Die kleine Genugthuung, welche den französischen Republikanern durch die Ausfälle Castelar auf Deutschland in den spanischen Cortes bereitet wurde, hat sich bald in Alger über die Berufung des Cabinets Canovas verwanbelt. Ein Teil der pariser Presse ergreift sich in beleidigenden Äußerungen über König Alfonso, dessen Königtum wieder einmal ein nahes Ende prophezeit wird. Schöne Seelen finden sich, Castelar und die Pariser Gamins begeben sich in ihrer Abneigung gegen Deutschland, welches von allen Großmächten zuerst Alfons XII. als König von Spanien anerkannt. Als es Spanien einmal eine kurze Zeit mit der Republik versuchte, war Castelar Präsident. Was Wunder, wenn er jetzt auf Deutschland böse ist und mit den französischen Republikanern schimpfist.

Brüssel, 20. Jan. Auf ausdrücklichen Wunsch der Deputirtenkammer hat der Justizminister über die gegen 103 katholische Geistliche erhobene Beschwerde, daß sie den Lehrern und Lehrerinnen der officiellen Schulen sowie den diese Schule besuchenden Kindern und deren Eltern die kirchlichen Sacramente verweigert hätten, amtliche Nachfragen angestellt und das Ergebnis jetzt in den parlamentarischen Schriftstücken kundgethan. Von den bezichtigten Geistlichen (Pfarrern, Pfarrverweirern und Vicaren) haben 56 jede Auskunft verweigert, 45 aber mehr oder weniger entschieden die Anschuldigung bestritten und dagegen behauptet, die Schulpflicht habe gar keine Einwirkung auf ihre kirchlichen Maßnahmen ausgeübt; nur zwei haben die Sacramentsverweigerung offen zugestanden, sich dafür aber auf den Befehl ihres Bischofs berufen.

* Der „Kreuzzeitung“ wird aus Rom geschrieben, der Papst habe dem Fürsten Hatzfeldt Audienz erteilt und dabei seiner sichern Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der kirchliche Friede noch in diesem Jahre wiederhergestellt werde. Zu dieser Mitteilung paßt die Sprache schlecht, welche die „Germania“, das Centrumsblatt in Berlin, neuerdings wieder führt.

* Rom, 22. Januar. Der dritte und letzte Pilgerzug nach dem Pantheon fand gestern in bester Ordnung statt. Die von dem Zuge berührten Straßen waren besetzt und von einer gedrängten Menschenmenge besetzt.

* London, 21. Jan. Das Comité der Central-kammer für Landwirtschaft, welches mit der Beratung der Rinderpestfrage beauftragt war, hat nunmehr Bericht erstattet und constatirt, daß das gegenwärtige Gesetz, monach antommendes Vieh in den Auslieferungshäfen geschlachtet werden muß, keine ausreichende Sicherheit gegen die Einschleppung der Rinderpest aus fremden Ländern bilde; es wird daher anempfohlen, den Import lebenden Rindviehs aus dem Auslande absolut zu verbieten, gleichzeitig aber dem

Handel größere Verzicht andern unterzeichnen

* Wir machen Donnerstag des gef. Stadth. „Martha“ zählt, 18. Wärmelie best. f. komm. Stadth. Herr L. Herr mit Gesell. Abend in

(X) Zeit mit von Win plans ane hier und der Eisen auch den fahrenden viele dies selben bi von Bah legen mü

* In Zeche „Angelegen vier Mor

Auf wurde ein fungirte, Arm vom dem noch wurde in

* In Locale de Turngaune Vereine A verein un Turnerbu kirchen (S verein un haufen, S vertreten (Männer-

Bef. Zum Bu Landtag s- Neuwahl notwenig wählberei Gerne für beizte ver stiger G. nieur J. 3., letztere gewähl: Gerne für beizte ver Albert Ott Abteilun: Bauauf f: Aufsteiger jendahl vo Die zu d en Pfist Irwähler j 21., 25. un Einsicht off von Erne bureau Nr. kau in der Gemeindev Reclamati rigkeit ober Pfist sind erfolger D mittags vo nachmittags mit oder A buch (schil zu Protokoll Gerne, d Der Am

Im Lan In der Galtwirt in Haden Schöffenge der Sigung 1883, an haben: 1. als Vorfis Lobmann in teur Fr. S. Schöffn, als Beamtschaft, Gerie Gerichtsprä Der An Schüpping öffentliden und wird d teilung in d Gefängnis beileidigen Gelfenkirche den verurteil niffes dinn schrittener A des Angeli Infection in die Gmshers lichen. Don Vorstehen Redstraf Gelfenkir

Errichtsdr lange

Dortmunder Union Stamm-Vr.	0	8
Part.-Obligation	0	10
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	11 1/2
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0	7 1/2
Hartfort Bergwerk	0	62,00
Malchin	0	34,00
Harpener Hütten	0	99,50
Hibernia u. Schaurock	0	97,00
Hölder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	34,10
do. zusammengeen.	0	68,40
Louise Tiefbau	0	45,00
Westfälisch-Berghäuser Bergw.	0	61,80
Wabener Bergwerks-Act.-Ges.	0	192,00
Wegener	0	164,00
Deilheim Petroleum. 80%	—	43,50
Phönix Bergwerks-A. & B. Lit. A.	0	87,40
Lit. B.	0	35,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	66,00
Westfälische Draht-Industrie	0	107,25

	M. 3		M. 3
Weizen (1. Qu. 17 —		Safer alter à 100 Kilo	15 40.
100 Kilo (2. „ 17 —		„ neuer „ „ „	13 80
Randroggen (1. „ —		Raps 1. „ „ „	— —
100 Kilo (2. „ 15 —		„ 2. „ „ „	— —
Berlte 100 Kilo 13 —		Kartoffeln „ „ „	4 00
Ruchweizen 15 50		Heu per 50 Kilo 3 60	
Rüßel per 100 Kilo in Partien von 100 Str. 70		Roggenstroh 600 Kilo 32 00	
Rüßel per 100 Kilo faimeie		„ „ „ „ „	71 50
Brefstuden per 1000 Kilo		„ „ „ „ „	141
Heien per 50 Kilo		„ „ „ „ „	5 80
Weizen-Vorſchuß 50 per 100 Kilo		„ „ „ „ „	— —

Glasgow, den 22. Januar. 3 Uhr 17 Min. nachm.
 Rohzeien. Maymonts 42s. 11d.

Fonds und Staats-Papiere:		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,20
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2	103,10
do.	4	102,40
Staats-Anleihe 1868	4	101,00
1850, 52, 53 62	4	101,00
Staats-Schuldenchein	3 1/2	99,00
Oesterreichische Goldrente	4	84,70
" Silberrente	4 1/5	67,70
" Papierrente	4 1/5	67,10

Verstaatlichte Eisenbahnen.	
Bergisch-Märkische	0 127,60
Rheinische, abgestempelte	0 166,60
„ „ L. B. (aar.)	0 102,20

Radem.-Mästfrödt	4	97,00
Verg.-Märf. I. und II. Serie	4 1/2	103,50
III. A. B. 3 1/4 g.	3 1/2	95,40
" Lit. C.	3 1/2	95,40
IV. Serie	4 1/2	—
V. Serie	4 1/2	103,20
VI. Serie	4 1/2	104,90
VII. Serie conv.	4 1/2	103,25
VIII. Serie	4 1/2	103,20
IX. Serie	5	103,50

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4 1/2 pCt.	
Kagener Disconto-Gesellschaft	0 106,10
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0 90 10
Bank für Rheinhund und Westfalen	0 —
Vergisch-Märktische Bank	0 118,40
„ Industrie-Gesellschaft	0 69 00
Berliner Handels-Gesellschaft	0 118,03
Berliner Wasser-Verein	0 102 00
Cölnische Wech- und Bank	0 92 75
Deutsche Bank	0 144,00
„ Hypotheken-Bank	600/0 0 89 25
„ National-Bank	0 107 50
Disconto-Commandit	0 192,60
Dortmunder Bank-Verein	0 98 00
Elbener Credit-Anstalt	0 97 50
Nationalbank für Deutschland	0 97 60
Norddeutsche Bank	0 153,00
Preussische Boden-Credit-Bank	0 101,20
Reichsbank	0 48,03
Schaffhaufener Bank-Verein	0 91 25

Aden-Höngen		0	41,60		
Annerer Gußstahl-Fabrik		—	—		
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau		0	140,00		
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.		0	87,75		
Lit. B.		0	—		
Bochumer Gußstahl-Fabrik		0	91,25		
Borussia, Bergwerk		0	121,75		
Bonifacius Bergwerk		0	68,50		
Södlner Bergwerks-Verein		0	118,50		
Söln-Wälder Bergwerks-Verein		—	22,80		
Dortmunder Bergwerke Lit. A.		—	53,75		
Obflg.		0	103,00		
Dortmunder Union	600	Mark	0	12,00	
"	"	400		0	
"	"	300		0	17,50

Dufaten per Stück	973
Sovereigns per Stück	20,22
20 Francs-Stück per Stück	16,17
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,73
Imperial per 500 Gr.	1393,00
Englische Banknoten 1 £fr.	20,38
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,35
Oesterreichische Banknoten 100 fl.	168,30
„ Silber-Coupons	168,00
Russische Banknoten per 100 Rubel	197,60
„ Zoll-Coupons	20,59 60s

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

(9 Uhr vorm.)				
22. Januar	Bar. 767 mm.	Therm. + 6°R.	SSW	
23. Januar	" 754 mm.	" + 8°R.	SSW	

Raum mit irgend einer anderen Angelegenheit der öffentlichen Wohlfahrt beschäftigt sich unsere Gegenwart eifriger, als mit dem Vaganten-
um in Land und Stadt, aber — nur, oder doch fast nur soweit Erwachsene daran beteiligt sind. So viele mahnende Stimmen auch jetzt Jahren gegen das Kaufren von Kindern laut wurden, Durchgreifendes ist in diesem Bereiche noch nicht geschehen. Die unglücklichen Kleinen werden von gewissenlosen Eltern früh morgens mit Streichhölzern, Blumen, Wische etc. ausgepackt oder vielmehr hinausgetrieben, und wehe ihnen, wenn sie nicht eilig gehen, so werden sie noch früher

Im Namen des Königs!
In der Strafsache gegen den
Gastwirt **Johann Schuppig** in
Uedendorf hat das Königl.
Schöffengericht zu Gelsenkirchen in
der Sitzung vom 20. November
1883, an welcher Theil genommen
haben: 1. Amtsrichter Neuhaus
als Vorsitzender, 2. Banmwirt H.
Lohmann in Hüllen, 3. Restaurateur
Fr. Schulte in Uedendorf als
Schöffen, Amtsanwalt Battmann
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Gerichtssecretair Advena als
Geschäftsreiber, für Recht erkannt:
Der Angeklagte Gastwirt J.
Schuppig zu Uedendorf ist der
öffentlichen Beleidigung schuldig
und wird hieforab unter Verurtheilung
in die Kosten mit 14 Tagen
Gefängnis bestraft, auch wird dem
beleidigten Wendarm Raab zu
Gelsenkirchen die Befugnis erteilt,
den verurteilenden Theil des Erkenntnisses
 binnen 4 Wochen nach be-
trittener Rechtskraft auf Kosten
des Angeklagten durch einmalige
Insertion in Gelsenkirchener und
die Emser Zeitung zu veröffentlichen.

Von Rechts Wegen.
Vorstehendes Erkenntnis hat die
Rechtskraft beschritten.
Gelsenkirchen, 15. Jan. 1884.
Advena,

 **Männer-Gesang-Verein**
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 10. Februar er.:
Concert
im Locale des Herrn W. Dickmann (Central-Halle)
unter gefälliger Mitwirkung der Concertfängerin Fräulein
Henriette Haebmann und des Herrn Gustav Baldner,
Violon-Cellist aus Köln.
Das Programm folgt.
Der Vorstand.

Mobiliar= etc.
Verkauf.
Samstag, 26. d. M.,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich für Herrn Köster **W. Schulte in Rödinghausen**
3 Tische, 1 Tafel = Clavier,
3 Bettstellen und sonstige
Haus- und Küchengeräte, 1
Bannmühle, 1 Häckselbank,
1 vollst. Pferdegeschirr, 1
schwertragende Kuh, 54 Obst-
bäume, Weintrauben u. sonst.
Strauchgewächse
gegen Barzahlung und event. gegen
Credit verkaufen.

W. Walbeck, Banne.



Holz-Verkauf.

Dienstag, 29. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr C. Langebeckmann
hier in seiner Holzlung
**ca. 50 Haufen Eichen-
durchforstungsholz**
nummernweise gegen Credit und
Bürgschaft verkaufen.

W. Walbeck, Banne.

Empfehle mich
zum Fahren von Kohlen und
sonstigen Gegenständen
Friedrich Glittenberg,
Wilhelminenstr. 30, Seifenfrähen.

Veilchen-Abfall-Seife
in vorzüglicher Qualität empf.:
à Packet (3 Stück) 40 Pf.
A. Springorum.

Eine geübte
Büglerin
für Herrenhemden, in oder außer
dem Hause, gesucht von Frau Di-
rector **Müller** in Pulmitz, Gohlföhen.

Gesucht ein Mädchen, das die
Nähe versteht, waschen und bügeln
kann, gegen guten Lohn von
Frau Director **Müller,**

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von
Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen Jährlich erscheinen 13 Hefte
à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complet kostet 4 fl.
50 fr. = 7 M. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Giebigkeit der Zeitschrift hat in
den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur An-
erkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und
Gewerbsmann unterlassen, auf diese thätige und dabei doch allen
Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Soeben wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Gedächtnisse aller Gebildeten.
Siebent: Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textfiguren.
In 45 Lieferungen à 40 fr. = 75 Pf. = 1 fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abtheilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 fr.
= 2 fl. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb.
à 7 fl. 20 fr. = 13 M. 20 Pf. = 17 fr 60 Eis.
= 7 fl. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung
enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme
kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten
Ausgabe das erste geographische Handbuch, welches bereits
die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren
1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westruß-
land und selbst jene in Britisch-Indien enthält.
Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde
auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht ge-
legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und
Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register
mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit
gleichzeitig als zuverlässiges

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit
größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah-
ren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung
der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem
Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile
(Vordermerkmale, Regenkarte der Erde, die Vegetations-
gebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde,
50 Textfiguren und 400 Illustrationen, darunter 120 Holz-
bilder) zu nennen. — Das Werk ist auf halbfreiem Papier
gedruckt.

H. Hartleben's


 Dem Herrn
Carl Wihßen
 in Schalle zu seinem heutigen
Geburtstage die
 besten **Glückwünsche.**
 N. N. N. N.

Restauration Becher
 Gellentkirchen, Bahnhofstraße.
 Heute Abend:
Pfefferpotthast.

Bettwaren.
 Doppelt gereinigte, staubfreie
Federn, Daunnen, Pflanzen-
Daunen, garantirt federdicke
Barchende u. Dressls,
 sowie **fertige Betten**
 empfiehlt zu besonders niedrigen
 Preisen.
R. D. Woldt,
 Gellentkirchen, Kreuzstraße 1,
 neben der ev. Kirche.

Futter-
Kartoffeln
 sehr billig bei
H. L. Cremer,
 Gellentkirchen (Wichagen).
 2 überzählige
Grubenpferde
 stehen auf Beche **Chamroa** der
Herne zum Verkauf.
 Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen,
 besond. dinstags im **Wachen** und
Buchen, gegen hohen Lohn zum
 1. Mal sehr **früh** gesucht.
Herrn. Täger,
 Gellentkirchen.

Ein möblirte Zimmer
Frühstück sind an 1 oder
 Herren sofort zu vermieten. Wo
 sagt die Exp. d. Btg. unter Nr. 114.
 Ein evangelisches, mit dem
 Labengeschäft vertrautes
Mädchen
 sucht zum 1. oder 15. März Stelle,
 als Hauswirthin-Gehülfe.
 Es stehen zur Seite.

